

Remsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus geliefert 1 Mark durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf. auswärts 9 Pf.

Nr. 68.

Donnerstag, den 5. Mai 1887.

48. Jahrgang.

Ä m t l i c h e B e k a n n t m a c h u n g e n .

Waiblingen.

An die Schultheißenämter.

In der Nummer 14 des Ministerial-Amtsblattes Seite 196 und 197 ist ein Erlass des R. Ministeriums des Innern vom 9. April d. J. betreffend: die Verpackung der demnächst zur Ausgabe gelangenden neuen Nickelmünzen im Werth von zwanzig Pfennig, erschienen. Denselben haben die Schultheißenämter sämmtlichen in ihren Gemeinden angestellten Verwaltern öffentlicher Cassen, mit Einschluß der Teilgemeinberechnen zc. zur Nachachtung zu eröffnen.

Den 3. Mai 1887.

R. Oberamt:
L h y m.

Waiblingen.

Bekanntmachung in Betreff des Geflügels.

Aus den ortspolizeilichen Vorschriften wird in Folge Klagen wiederholt bekannt gemacht und zur Nachachtung eingeschärft:

- 1) Während der Zeit vom 1. April bis 15. October sind die Gänse eingeschlossen zu halten.
- 2) Wer in unmittelbarer Nähe von Gütern wohnt, hat seine Hühner vom 1. März bis 15. October eingeschlossen zu halten.
- 3) Wer überhaupt sein Geflügel, sei es in einer Jahreszeit in welcher es wolte, Schaden laufen läßt, ist strafbar und schaden-erfapflichtig.
- 4) Die Tauben sind in Zeiten der Ernte und Saat innerhalb des jedesmal zur Veröffentlichung kommenden Zeitraums eingesperrt zu halten.
- 5) Kann der Eigentümer nicht ermittelt werden, so ist der Flug-schütze Pfander angewiesen, Gänse und Hühner, welche Schaden laufen, ebenso Feldtauben, welche innerhalb des bekannt ge-machten Zeitraums nicht eingesperrt sind, wegzuschießen. Gegen Ausfolge des erlegten Tieres hat derselbe vom Eigentümer an Schußgeld anzusprechen: von einer Gans 30 Pf., von einer Henne oder von einem Hahnen 20 Pf.

Uebertretungen obiger Vorschriften werden, wenn der Eigentümer ermittelt ist, nach Landespolizeistrafgesetz Art. 34 mit einer Geldstrafe bis zu 9 M. gerügt.

Den 30. April 1887.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Morastabfuhr-Atford.

Am nächsten

Samstag den 7. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

wird auf hies. Rathhaus die Abfuhr von 80 Haufen Morast an der Wein- steiner Straße im öffentl. Abstreich vergeben, wozu Liebhaber einge- laden sind.

Den 4. Mai 1887.

Stadtschultheißenamt.

Privat-Anzeigen.

Oberamtsstadt Waiblingen.

Unternehmer-Gesuch.

Zur Uebernahme eines bedeutenden **Grabarbeits-Geschäftes** wird ein tüchtiger Unternehmer gesucht.

Näheres durch

Stadtbaumeister Herrlinger.

Nevier Hohengehren.

Holz-Verkauf.

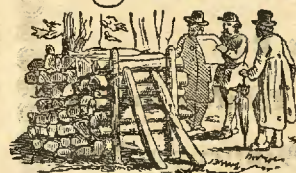


Am Mittwoch den 11. Mai Vormittags 10 Uhr im Hirsch in Hohengehren aus dem Staatswald Beerlesshau, Buchwiesenhau, Höfle, Km. 88 buchene Prügel und Anbruch, 3 erlene Koller, 4 dto. Prügel, 31 gemischtes Anbruch, 8720 meist buchene gebundene Stängles-Wellen aus Niedwiesenhau, 16 Km. eichene Scheiter, teilweise für Küfer geeignet.

Zusammenkunft zum Vorzeigen Morgens 7 Uhr an der Berre auf der Kaiserstraße.

Nevier Lorch.

Stammholz-Verkauf.



Am Freitag den 13. Mai Mittags 12 Uhr in der Harmonie in Lorch aus dem Staatswald Staffelgehren 5, 10, 11, 12; Enderlesholz 2—5 Remshalbe 1—13 2597 Nadelholzstämmen mit 148 Fm. I. Cl., 176 II. Cl., 247 III. Cl., 406 IV. Cl., 28 V. Cl., Langholz, 144 Fm. I. Cl., 177 II. Cl., 136 III. Cl., Sägholz 126 Fm. Lang- und Sägholz Ausschuss.

Wittenfeld.

Holz-Verkauf.



Am Freitag den 6. d. Mts. werden in den hiesigen Gemeinbewaldungen 14,489 Stück eichene, birchene, buchene und aspene Wellen und am Samstag den 7. d. Mts. 461 Stück eichene und birchene Derbstangen 10 Festmeter eichenes und birchenes Langholz je von Vormittags 8 Uhr an im Aufstreich verkauft. Zusammenkunft vor dem hiesigen Rathhaus. Den 30. April 1887.

Schultheißenamt
L ä p p l e.

Hegensberg, Oberamts Eßlingen.

Gerbrinden-Verkauf.

Am Montag den 9. Mai d. J., vormittags 11 Uhr, werden auf hiesigem Rathhaus infolge Ausstockens eines Stück Gemein- walbes

ca. 250 Ctr. eichene Rinden,

bestehend in etwa $\frac{1}{3}$ Glanz- und $\frac{2}{3}$ Keittel- und feine Gerbrinden im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Zum Vorzeigen wollen sich die Herren Käufer um 10 Uhr auf dem Rathhaus einfinden.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 3. Mai 1887.

Schultheißenamt.
F r i s.

Klagschriften

an das Kgl. Amtsgericht für Gesuch um Zahlungsbefehl

Klagschriften

an das Gemeindegerecht für Gesuch um Zahlungsbefehl

Kostgelds-Verträge

sind zu haben bei

C. F. Buch.



Lehrer-Gesangverein.

Samstag den 7. Mai,
nachmittags 2 Uhr
Weeber, Heim.

Elsässer.

Männergesangverein Waiblingen.

Wegen anderweitiger Benützung des Adlersaales am Freitag
wird die nächste Singstunde auf
Samstag den 7. Mai

verlegt. —

1. Vorstand Küblerli.

Waiblingen.

Hochzeits-Einladung.

Alle Freunde und Bekannte, welche wir nicht persönlich einladen konnten, laden wir zu unserer

Nach-Hochzeit
Freitag den 6. Mai

im Gasthof z. „Adler“ freundlichst ein
Der Bräutigam

- Ernst Winkler,
- die Braut
- Christiane Lutz,
- die Eltern
- Gottfried Winkler im Saal,
- die Mutter
- Wilhelmine Winkler geb. Knoos.

Waiblingen.

Wegen Wegzug verkaufe ich am nächsten
Samstag den 7. ds. Mts.
Abends 8 Uhr

mein Baumgut

im Rossberg sowie das in der Fuchsgrube mit 16 Bäumen im Aufstreich
in meiner Wirtschaft.

G. Zirkler.

Soeben erschien:
Neuester

Zeitung-Catalog

der im In- und Auslande erscheinenden
Zeitungen, Journale & Zeitschriften

21. Auflage.

Rudolf Mosse

Annoncen-Expedition Stuttgart.

RADEMANN'S Knochenbildendes Kinderzwiebackmehl

Leichtes Zahnien der Kinder
Zu haben in den Apotheken, Droguen und Specereigeschäften.
In Waiblingen bei Fr. Pfander.
Apotheker Rademann, Forbach, Lothr.

Württemberg.

Waiblingen, 4. Mai. Das erste diesjährige Gewitter, das gestern Abend eine Stunde lang drohend am Horizont gestanden, kam vor 7 Uhr hier zum Ausbruch. Ein einige Minuten dauernder Hagelschauer begleitete dasselbe; wie ein Steinregen prasselten die Schlossen von außer-gewöhnlicher Größe auf die Dächer herunter und wurden in Folge dessen viele Scheiben zertrümmert. Heute früh um 2 Uhr hatten wir einen stürmischen Gewitterregen, so daß bedeutende Regengüsse herniedergegangen sind.

Stuttgart, 2. Mai. In den letzten acht Tagen kam hier ein ganz bedeutender Diebstahl von Wertpapieren vor. Es kamen abhanden Obligationen des Kreditvereins Stuttgart, der Allgemeinen Rentenanstalt daselbst, ferner württembergische, österreichische, schwedische, russische Staatspapiere und endlich drei Rentenversicherungsurkunden. Die Wertpapiere repräsentieren eine Summe von etwa 25,000 M und sind teilweise auf den Namen des Bestohlenen eingeschrieben; zu einem großen Teil der Papiere fehlen die Couponsbogen.

Stuttgart. Gelegenheits-Kauf,

200 Stück silberne Armreife p. Stück M. 1.50. Ferner ca. 300 Stück Damen-, Kinder- und Knaben-Strohhüte pr. Stück von 30 S an, schöne neue Sachen, Satin- und Kattun-Keste, sowie eine große Partie schwarze Jacken und Mantellets pr. St. von M. 4 an. Sämtliche Waren sind unter Preis angekauft und werden sehr billig abgegeben bei

Julius Oppenheimer,

Ecke der Kirch- und Engesträße 9 I.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft

Ich beehre mich hiemit zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, daß
Herrn Gust. Chrenfried in Hegnach
als Agent für obige Gesellschaft angestellt worden ist.
Stuttgart, den 3. Mai 1887.

Der Generalagent:
Albert Schwarz.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung erlaube ich mir, mich zum
Abschluß von

Feuer- & Hagel-Versicherungen

zu empfehlen; die loyale Geschäftsbehandlung, sowie die vorzügliche finanzielle Lage dieser Gesellschaft ist zur Genüge bekannt, und bin ich zur Erstellung weiterer Auskunft, sowie zur Verabfolgung von Antrags-papieren stets gerne bereit.

Hegnach, den 3. Mai 1887.

Gust. Chrenfried.

Deutsche Heimat Blätter für Geist und Herz.

Mit dem 1. April beginnt ein neuer Band.

Wöch. eine Nummer (24 Seiten). Monatl. ein Heft (100—120 Seiten).
Viertelj. 1.20 Pf. Preis des Heftes 40 Pf.

Vornehmste Ausstattung.

Inhalt: Romane, Novellen, Biographien, Gedichte, Humoresken, Reise- und Naturbilder, Aufsätze über Gartenbau, Blumenkultur etc. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Probenummern in jeder Buchhandlung zur Ansicht.

Verlag der „Deutschen Heimat“ in Constanz (Baden.)

Waiblingen.

Ein kräftiger Bursche, nicht
unter 16 Jahren wird als

Knecht

gesucht.

Von wem? sagt
die Red. d. Bl.

Ein tüchtiger

Pferdeknecht

mit nur guten Zeugnissen findet bei
hohem Lohn Stelle auf dem

Oberfolbenhof
bei Singen.

Beste und billigste Bezugsquelle für
garantirt neue, doppelt gereinigte, echt
norwische

Bettfedern.

Wir versenden kostenfrei, geg. Nachn. (nicht
unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern
per Pfund für 60 Pfg., 80 Pf., 1 M. u.
1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen
1 M. 60 Pf.; Prima Polarfedern
2 M. 50 Pf.; silberweiße Bettfedern
3 M. — Verpackung zum Kostenpreise. —
Bei Beträgen von mindestens 75 M.
portofreie Lieferung u. 5% Rabatt. o.
Pecher & Co. in Herford i. Westfl.

Trunksucht

beseitigt, mit und ohne Wissen.
Spezialist Karrer-Gallati Glarus.
(Schweiz). Garantie! Unschädliche
Mittel! Halbe Kosten nach Heilung,
Prospekt, Fragebogen, Zeugnisse gratis.

Stuttgart, 2. Mai. In der Nacht vom Sonntag auf Montag um 10¹/₂ Uhr war ein auf dem Leonhardsplatz aufgestellter Schutzmann veranlaßt, gegen einen Ruhestörer einzuschreiten; derselbe widersetzte sich thätlich, wurde aber mit Hilfe zweier hinzugekommener Fahnder und eines Viertelmeisters festgenommen. Dabei kam es zu einem großen Auflauf, und zwar ergriff leider, wie schon öfter in derartigen Fällen, die große Masse des Publikums Partei für den Erzebenden und suchte denselben zu befreien, wobei die Polizeibediensteten thätlich mißhandelt und verletzt wurden. Drei der Thäter sind festgenommen.

Degerloch, 1. Mai. In vergangener Nacht etwa um 1¹/₂ Uhr brach hier in der hinter der Kirche gelegenen, mit Vorräten, hauptsächlich mit Stroh gefüllten Scheune des Dekonomen Georg Straß Feuer aus. Als dasselbe entdeckt wurde, schlugen auch schon an allen Ecken des Gebäudes die Flammen empor, so daß die rasch herbeigeilte Löschmannschaft sich darauf beschränken mußte, die stark gefährdeten Nachbarhäuser zu retten. Die Scheune selbst nebst Stallung ist bis zum Grund niedergebrannt, das Vieh, im ganzen 7 Stück, konnte mit Mühe gerettet werden. Der Besitzer ist versichert, Brandstiftung wird als sicher angenommen, und zwar scheint es, daß das Feuer gleichzeitig an zwei mit Stroh ge-

füllten Wagen, die in der Scheune aufbewahrt wurden, gelegt worden ist, woraus sich die außerordentliche Schnelligkeit, mit welcher dasselbe um sich griff, erklären ließe.

— (Petition.) Herr E. Winkelmann in Cannstatt, der Verleger der Blätter für Weinkunde, hat eine Eingabe an den Reichstag gerichtet, worin er ausführt, daß jeder Wein eigentlich ein Kunstprodukt und daher ein Verbot der Verbesserung nicht angenehm schmeckender Traubensäfte durch Chaptalisieren und Gallisieren, sowie das Verbot der Herstellung der Tresterweine (Petiotisieren) nicht richtig sei. Die Produktion von sog. Kunstweinen werde nicht zu unterdrücken sein, sie sollte jedoch in richtige Bahnen geleitet werden dadurch, daß gesetzlich festgestellt werde, was für Stoffe überhaupt und bis zu welcher Menge im Wein vorhanden sein dürfen.

Brackenheim, 30. April. Beim Abfeuern von Freudenschüssen anlässlich einer Hochzeit zersprang heute einem jungen Manne, Schreiner, das Gewehr infolge von Hohlladen; es wurde ihm der Daumen der linken Hand weggerissen und auch am Kopfe erlitt er einige leichtere Verletzungen durch Splitter.

Dberndorf, 30. April. Gestern nachmittag wurde ein junger 16jähriger Mensch von hier aus einer tiefen Stelle des Neckars tot herausgezogen. Derselbe hatte bei dem schönen warmen Wetter ein Bad negmen wollen und ist ertrunken.

Heidenheim, 1. Mai. In der Färberei von Jakob Holl hier ereignete sich gestern abend 6 Uhr ein schweres Unglück. Der Heizer wollte an dem Dampffesseldeckel noch etwas machen in der Annahme, der Kessel führe keinen Druck mehr, da der Manometer keinen solchen mehr zeigte. Da plötzlich wurde der Deckel in die Höhe geworfen und der Heizer nebst zwei anderen dabeistehenden Arbeitern durch ausströmendes heißes Wasser fürchterlich verbrüht. Einer derselben erlitt hauptsächlich an Kopf und Nacken, der andere an Brust und Unterleib schwere Verletzungen; die verbrühte Oberhaut löste sich alsbald ab. Alle drei sind verheiratet, zwei von hier und einer von Schnaitheim gebürtig. Sämtliche drei hiesigen Aerzte wurden zur Hilfe herbeigerufen.

Niedlingen, 30. April. Gestern abend 7 Uhr entstand in Seesdorf eine Feuersbrunst, der das mit vielen Früchten gefüllte Wohn- und Dekonomiegebäude des Bauern Schilling zum Opfer fiel. Der Abgebrannte ist versichert, aber nicht genügend. Der Brand entstand im Gopelhaufe durch Kinder.

Saulgau, 30. April. Vergangene Nacht brannte in dem eine Stunde von hier entfernten Hochberg das Wohn- und Dekonomiegebäude des Landwirts Stoppel total nieder. Rindvieh und Schweine konnten gerettet werden, dagegen ging viele Fahrnis zu Grunde. Der Eigentümer ist versichert, die Entstehungursache des Feuers unbekannt.

Ulmer, 29. April. Heute abend vergnügte sich ein Sergeant der Neu-Ulmer Fußartillerie und zwei einem Neu-Ulmer Kaufmann gehörige Knaben mit Nachfahren auf der Donau. Am Schwal fuhr der Kahn auf eine sogenannte Ulmer Schachtel auf, schlug um und warf die Insassen in den Fluß. Der jüngere der beiden Knaben konnte gleich an der Unglücksstätte ans Land gezogen werden, während es den älteren bis gegen die Trahmühle trieb, wo er aber, ebenfalls noch lebend, herausgezogen werden konnte. Auch der Sergeant selbst rettete sich durch Schwimmen.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. April. Ein Telegramm des römischen Korrespondenten des B. L. meldet: Nach vatikanischen Quellen richtete Kaiser Wilhelm ein Schreiben an den Papst, worin er dem letzteren für die Beihilfe zur Herstellung des religiösen Friedens dankte, wodurch Deutschlands Kraft und Einheit erhöht würde. Der Kaiser soll zugleich dem Papst die Unterstützung des deutschen Einflusses zugesagt haben, um auch anderwärts, so weit wie möglich, das Wachstum der Religion herbeizuführen. Nähere Nachrichten über den wirklichen Inhalt des Kaiserbriefes sind abzuwarten.

Berlin, 30. März. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: „Wie wir erfahren, hat Se. Majestät der Kaiser die Freilassung des französischen Polizei-Kommissarius Schnäbele zu verfügen geruht, weil festgestellt worden ist, daß Schnäbele sich in Folge einer mit dem diesseitigen Polizeibeamten getroffenen amtlichen Verabredung nach der Stelle begeben hatte, wo seine Verhaftung erfolgte. — Derartigen dienstlichen Uebereinkommen ist die Natur einer Zufüge freien Geleites beizulegen, da ohne eine solche Voraussetzung der laufende amtliche Grenzverkehr nicht aufrecht erhalten werden könnte.“

— Dem Reichstag ist die Novelle zur Gewerbeordnung und das Gesetz, betreffend die Anrechnung der Dienstzeit der kaiserlichen Beamten in den deutschen Schutzgebieten zugegangen. Die Branntweinsteuer-vorlage wird für Donnerstag erwartet.

Em s, 30. April. Im Befinden des deutschen Kronprinzen ist in der jüngsten Zeit ein höchst erfreulicher Fortschritt zu konstatieren. Der hohe Kurprinz unternimmt unausgesetzt täglich mit seiner Familie Ausflüge in die weitere Umgebung. Am Sonntag besuchte er das Grab des Freiherrn v. Stein in dem Erbbegräbnis der Familie v. Stein in Fröcht, Montags mit dem Vormittags aus Darmstadt hier angekommenen Prinzen Heinrich das Stein-Denkmal auf der Burg zu Nassau, Dienstags den durch eine wunderschöne Kirche ausgezeichneten Wallfahrtsort „Delberg“ bei Ehrenbreitstein und gestern die Maryburg bei Braubach. Daß der Kronprinz wieder ohne merkliche Anstrengung oder irgend eine Belästigung längere Zeit sprechen kann, davon lieferte er zahlreichen Passanten gestern auf der Nachmittags-Promenade den Beweis, indem er sich wohl 10 Minuten lang mit einem alten Veteranen, den er unter den am Wege

Stehenden bemerkte, unterhielt. Trotzdem nimmt er noch keine Vorträge entgegen und erteilt auch keine Audienzen.

Bad Soden, 30. April. Gestern Abend brachte uns ein schweres von Südwest kommendes Gewitter den lang ersehnten Regen. Der Blitz schlug im nahen Niederhofheim in die Scheune des Handelsmannes Mayer und legte 3 Gebäude in Asche. Auch ein Mann wurde in der Nähe Unterlieberbachs vom Strahl getroffen und getötet. Er hatte unter einem Baume Schutz gesucht.

— Große Mückenschwärme zogen dieser Tage über Freiberg in Sachsen. Es sah aus, als zögen dichte Wolken tief vorüber. Ein Zug währte etwa eine halbe Stunde.

Aus Schlesien, 29. April. Die ersten heftigen Gewitter gingen am Sonntag und am Dienstag in Niederschlesien nieder. In Seedorf bei Liegnitz traf der Blitz ein Ochsengespann auf dem Felde und tötete die beiden Tiere, während der Führer des Wagens unverfehrt blieb. Der Hagel lag stellenweise zollhoch. Besonders schlimm war das Hagelwetter oberhalb Liegnitz auf den Dörfern Jakobsdorf, Walbau, Lindenburg 2c., während die Ortschaften unterhalb Liegnitz weniger schwer betroffen wurden.

Mez, 1. Mai. Wie in hiesigen militärischen Kreisen verlautet, sind bereits Einleitungen getroffen, um sofort nach Bewilligung des Nachtragsetats die für den hiesigen Platz notwendig erachteten Befestigungsarbeiten in Angriff nehmen zu können. Diese erstrecken sich in erster Linie auf den Umbau einer Anzahl kasemattierter Räume, welche in ihrer jetzigen Bauart, selbst nachdem sie zu Anfang dieses Jahres mit einer vorläufigen Betonbede versehen wurden, nicht geeignet sind, der Sprengwirkung der vervollkommenen Geschosse ausreichenden Widerstand entgegenzusetzen. Mit Rücksicht darauf, daß die Festung Mez unter Umständen als besetztes Lager zu dienen hat, ist weiterhin eine Vermehrung der kasemattierten Räume in Aussicht genommen.

Frankreich.

Paris, 1. Mai. Seit Freitag nacht ist Herr Schnäbele frei. Er wurde von der deutschen Behörde in Mez mit der größten Höflichkeit in ein Coupé I. Klasse untergebracht und nach Pagny befördert, wo seine Frau bereits ihn erwartete. Er wurde mit dem Geschrei: Vive Schnäbele, vive la France! empfangen. Er ist voll Lobes über die Aufmerksamkeit, mit der er von den deutschen Behörden während seiner ganzen Gefangenschaft, die 7 Tage lang dauerte, behandelt worden ist. Ohne sich zu Haus in Pagny oder Pont à Mousson aufzuhalten, fuhr er auf Befehl der Regierung sofort über Aoricourt hieher, um über seine Erlebnisse an amtlicher Stelle zu berichten. Die Blätter sprechen sämtlich ihre Befriedigung aus, daß Frankreich nunmehr seinen Schnäbele wieder hat und daß die Sache verhältnismäßig so glatt abgewickelt ist. Dies wird hier hauptsächlich der Geschicklichkeit des Ministers Flourens zugeschrieben, welcher sich auf juristische Erwägungen beschränkt und die Politik möglichst aus dem Spiel gelassen habe. Einige Blätter lassen sich auch herbei, der Berliner Regierung einiges Verdienst dabei zuzuerkennen. Es wird betont, daß die Freilassung auf Befehl des Kaisers erfolgt sei, der damit seine Friedensliebe bewiesen habe. Einige malitiose Zeitungen lassen zwischen den Zeilen lesen, der Kaiser sei damit in einen gewissen Gegensatz zu dem Reichskanzler getreten. Ohne derartige Unterstellungen geht es hier einmal nicht ab.

Schweiz.

— Aus Chur berichtet die „N. Z. Z.“ von einer Benzinerexplosion. In dem Haus des Malers Färber ist ein Material- und Warenlager, worin sich auch ein Fäßchen Benzin befand, das nicht gehörig verschlossen war. Um die Mittagszeit ging ein junges Mädchen in den Keller, um Getränke zu holen. Als es mit dem Licht in den Kellerraum gelangte, faßte die mit Benzingas getränkte Luft Feuer und es erfolgte die Explosion. Das Mädchen kam mit brennenden Kleidern auf die Gasse, die Familie, die im dritten Stockwerke am Tische saß, wurde mit samt dem Tische zu Boden geschleudert. In den angrenzenden und gegenüberstehenden Häusern wurden die Fenster und die innern Glashüren eingeschlagen, Möbel umgeworfen, die Plafonds zerissen, Thürfüllungen ausgestoßen, sogar Eisenstäbe der Fenstergitter gebrochen. Leute, die auf der Straße gingen, wurden beinahe umgeblasen. In einem Augenblick war das Haus mit Rauch gefüllt, das hölzerne Treppenhaus stand in Brand, den Insassen war jeder Ausgang versperrt. In allen Stockwerken waren die Unglücklichen am Fenster und riefen verzweifelt um Hilfe. Aus dem ersten Stock sprang die Frau des Kondukteurs Decasper auf die Gasse und brach sich dabei einen Arm, ihre Kinder hatte sie vorher durch das Fenster auf ein durch die zuerst Herbeigeeilten ausgespanntes Ladenrouleaur hinuntergelassen und gerettet. Vom dritten Stock wollte eine andere Frau eben herunterspringen, als ihr Mann Hilfe herandrücken sah und seine Frau noch zurückhalten konnte. Mit Hilfe von Leitern konnten dann alle Insassen aus ihrer schrecklichen Gefangenschaft noch bei Zeiten erlöst werden. Wenige Minuten später hätten sie entweder den lebensgefährlichen Sprung wagen oder ersticken müssen. Der Hausherr konnte sich durch einen eigenen Ausgang retten, wurde aber vom Schrecken ohnmächtig. Mägde, die am Brunnen standen, wurden durch allerlei Gegenstände und Fensterglas, die auf sie geschleudert wurden, verletzt, ebenso ein auf der Gasse stehendes Kind. Das Mädchen mit dem Licht hat starke Brandwunden, denen es wahrscheinlich erliegen wird, mehr oder weniger sind mindestens sechs Personen verletzt. Für das auf der Straße beschädigte Kind soll ebenfalls keine Hoffnung sein.

Italien.

Venedig, 30. April. Der König und die Königin sind, begleitet von den Ministern Crispi und Brin, heute um 1 Uhr nachmittags angekommen. Am Bahnhof wurden sie von der Künstlergesellschaft in Gondeln mit historischem Schmuck, ferner von den Stadtbehörden, dem Adel und den Handelsgrößen in Gondeln mit prachtvoll gekleideten Ruderern empfangen. Zwischen zahllosen Gondeln und fremdem Volk führen die Herrschaften durch den Canale Grande im größten Gedränge nach dem Schloß. Die Paläste waren reich geschmückt. Nach der Ankunft im Schloß erschien das Königspaar am Fenster und die Volksmenge brachte ihm eine begeisterte Huldigung dar. Die Enthüllung des Viktor Emanuel-Denkmalts ist auf morgen festgesetzt.

Vom Orient.

— Aus Prokopje vom 19. ds. wird ein Einfall der Arnauten auf serbisches Gebiet, die Ueberrumpelung der Grenzwahe und die Verwundung eines Mannes gemeldet. Nach Eintreffen einer Unterstützung der Grenzwahe wurden die Arnauten zurückgebrängt. Unter denselben befanden sich auch reguläre türkische Truppen (Nizams), die als Cordon zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung aufgestellt sind. Am 23. ds. wurde der Einfall der Arnauten und Nizams gemeinschaftlich erneuert. Zwischen der serbischen Karaulwahe und den Eindringlingen entspann sich ein Gefecht, an dem sich später auch serbische Gendarmen beteiligten. Auf serbischer Seite gab es keine Verluste. Die Arnauten und Nizams wurden zurückgeworfen und erlitten Verluste.

Griechenland.

Athen, 30. April. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist es zwischen den Christen und Muselmännern in Canea (Kreta) zu thätlichen Zusammenstößen gekommen. Die Consuln der Mächte, welche bei dem Ausbruch der Aufrührungen abwesend waren, sind sofort nach Canea zurückgekehrt; die französische Fregatte „Victoriens“ ist nach Kreta abgegangen.

Athen, 2. Mai. Nach neueren, dem Ministerium des Aeußern zugegangenen Meldungen aus Kreta sollen bei fortgesetzten Zusammenstößen zwischen Christen und Muselmännern in Kanea mehrere Personen auf beiden Seiten getötet worden sein. Die Consuln sind mit Erfolg bemüht, einen Ausgleich herbeizuführen.

England.

London, 30. April. Verschiedene Morgenblätter drücken ihre Befriedigung über den Ausgang des Falles von Bagny aus und zollen der Friedensliebe des Deutschen Kaisers volle Anerkennung. „Morning Post“ meint, die Großmut des Kaisers trage dazu bei, zu zeigen, daß Frankreich mehr als je verpflichtet sei, seinem mächtigen Nachbarn gegenüber eine loyale und gradfönnige Politik einzuschlagen. „Daily Telegraph“ hofft, der Zwischenfall werde für die Sache des Friedens günstige Früchte tragen. Er sollte die Gemüter der Franzosen für immer von dem Argwohn befreien, Fürst Bismarck wolle Frankreich provozieren. Nachdem Deutschland solche auffällige hochherzige Beweise seines auf Vermeidung von Streitigkeiten gerichteten Wunsches gegeben, wäre das mindeste was Frankreich thun könne, sich der Reproduktion solcher Anlässe zu enthalten.

Handel und Verkehr.

Waiblingen. Fruchtpreise vom 30. April 1887.

Höchster mittlerer niederster Durchschnittspreis.
Haber 6. — M. 6. 95 M. 5. 90 M. 5. 92 M. per Str.

Stuttgart, 3. Mai. Der Wochenmarkt wird immer belebter. Mettische, Kopfsalat, Gurken zc. sieht man in wahren Prachtexemplaren ausgebaut. Die Gurken sind nur noch etwas zu teuer, sie gelten nämlich pro Stück 80 J bis 1 M 10 J. Auf dem Blumenmarkt giebt es jetzt u. a. eine Menge hübscher Sträuße von Maiglöckchen.

Auszug aus den Standesamtsregistern zu Waiblingen vom 15. bis 30. April 1887.

Aufgebote.

Ernst Gottlob Winkler, Schuhmacher von hier und Regine Christine Luz von Heslach, M. Stuttgart. Josef Horn, Schreinermeister in Rislegg und Pauline Enz von Zimmertsh, Stadtgde. Waiblingen. Christian Rohrauer, led. Weingärtner hier und Marie Sofie Burkhardtmaier led. von Neustadt.

Eheschließungen.

Julius Wilhelm Friedrich Karl Denzel, Dr. hem., ledig in Lübingen und Marie Rosine Pfeilsticker, ledig hier.

Geburtsfälle.

Dem Jakob Deiß, Notgerber hier 1 Sohn. Dem Matthäus Staudenmaier, Müller hier 1 Tochter. Dem Johannes Harpprecht, Weber hier 1 Tochter.

Sterbefälle.

„Luise“, 3 1/2 Jahre alt, Tochter des Jakob Zimmermann, Schneiders hier. Johann Georg Hägele, Mühleschreiners Ehefrau hier, Christiane Friedrike geb. Schmid, 50 Jahre alt. Emanuel Currlin, Lammwirts Witwe hier, Friedrike geb. Kaufmann, 69 Jahre alt. „Ernst Hermann“, 5 Tage alt, Sohn des Jakob Deiß, Notgerbers hier. „Sophie“ 6 Monate alt, Tochter des Ferdinand Burk, Brennmehlers hier. Johann Georg Ulrich, Bauers Witwe hier, Catharine geb. Detinger, von Schwaikheim, 63 Jahre alt. Johann Jakob Heinrich, Tagelöhners hier, 62 Jahre alt. „Emma“, 1 Jahr alt, Tochter des Gottlob Pfander, Schuhmachers hier.

Das Geheimniß des Schlosses.

Erzählung von E. Dubois.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Deffenungeachtet trauerte der Indier um den Verlust dieses Herrn, und schlief wie früher auf der Schwelle eines derjenigen Zimmer in denen mein Großonkel zu schlafen gewohnt gewesen war, welcher, sonderbarer Weise, nie zwei Nächte hintereinander in demselben Zimmer geschlafen, sondern jeden Tag das Gemach gewechselt hatte.“ — Was ist aus dem Menschen geworden? Warum spricht Du von ihm in der Tone der Vergangenheit?“ — „Weil er vor acht Tagen in Folge eines Falles von der Thurmterrasse gestorben ist. Die übrigen Diensthoten mochten ihn nicht leiden und behaupteten, daß er ein Heide, ein Ungläubiger sei, der sie behere und sich selbst nach Belieben in einen Wehrwolf oder in eine Nachtule verwandeln könne. Manche wollten ihn sogar unter dieser Gestalt gesehen haben. Ich würde mich deshalb nicht wundern, wenn ihm einer derselben eine Falle gestellt hätte. Er empfand große Sehnsucht nach seiner Heimat, wollte gern dahin zurückkehren und erwartete, daß ihm der Obrist zu diesem Zwecke ein Legat aussetzen würde. Auch behauptete er immer, daß ein Testament vorhanden sein müsse. Mein Vater, der wieder gut machen wollte, was vom Dheim vergessen worden war, hatte bereits Schritte gethan, um den Indier nach Bengalen zurückzuschicken, als er plötzlich starb.“ — „Hatte er für Deine Schwestern Dienste zu verrichten?“ — „Ne. Sie sahen ihn kaum und ich glaube nicht, daß er jemals in ihr Zimmer gekommen ist. Ueberdies hatte Emma eine unüberwindliche Abscheu gegen den armen Menschen; sie behauptete immer, daß er die Physiognomie eines Jaguars und die Bewegungen eines Panthers habe. Aber ich habe Dich zu lange aufgehalten; es ist bereits Mitternacht und Du wirst wahrscheinlich sehr ermüdet sein.“

Ich war in der That zum Umsinken ermattet. Arthur führte mich durch ein Labyrinth von Korridoren, auf die sich eine Reihe von Zimmern öffnete, welche der rachsüchtige Großonkel bewohnt hatte; und nachdem er mich bis an die Thür des mir bestimmten Gemaches begleitet hatte, sagte er gute Nacht und verließ mich. Das Feuer war inzwischen erloschen und der außerhalb herrschende Nebel war auch in das Innere des Hauses gedrungen. Als ich eintrat, überfiel mich eine ungesunde, feuchte Luft, welche sich auf der Glasfläche des großen, über dem Kamine hängenden Spiegels ablagerte. Durch diesen Nebelschleier gesehen, erschien mir mein Gesicht todtbleich und so verändert, daß ich mich unwillkürlich umwandte, um zu sehen, ob es nicht das Spiegelbild einer anderen Person sei. Das große Himmelbett stand in der dunkelsten Ecke des Zimmers. Es hatte fast die Form eines Katafalk, und seine Vorhänge waren dicht zugezogen. Während ich es sinnend betrachtete, schien es mir, als wenn das verzerrte Gesicht des gefäßigen Greises aus den düsteren Falten hervordrückte und wieder verschwände. Ich dachte an die bleichen jungen Mädchen, die ich heiter und blühend gesehen, und welche der Tod an diesem unheimlichen Orte berührt und als seine Beute bezeichnet hatte. Allmählich bemächtigte sich meiner ein dunkles Grauen. Ich hielt es für eine Folge der Ermüdung, entkleidete mich schnell, zog die Vorhänge des Bettes auf, verlöschte das Licht und warf mich in die Kissen.

Jetzt begann eine neue Qual für mich. Ein berber, feuchter, nicht zu beschreibender Geruch schien in den Matrasen, Decken und Ueberzügen zu stecken. Ich wagte nicht, den Mund zu öffnen, um nicht diese widerliche Luft einzuathmen, welche am meisten Ähnlichkeit mit dem Leichendufte hatte, der sich an die Wände der Sektionssäle zu hängen pflegt. Wenn ich nur wenigstens hätte schlafen können, allein es war unmöglich! Der Faden meiner Gedanken zerriß, knüpfte sich wieder an und verlor sich von Neuem, als eine Bewegung über meinem Kopfe mich aus dieser halben Betäubung riß. Der Baldachin bewegte sich, so daß selbst die Säulen, welche ihn trugen, davon erschüttert wurden. Befand ich mich unter einer Höllemaschine, die mich erdrücken und ersticken wollte? Ich hatte früher eine Geschichte ähnlicher Art gehört und muß gestehen, daß mich bei der Erinnerung daran ein kalter Schweiß überließ. Um leise aus dem Bett zu schlüpfen, steckte ich das Bein aus; allein mein Fuß stieß an einen kalten Gegenstand, und gleichzeitig strich ein eisiger Hauch über mein Gesicht. Erschreckt warf ich mich zurück. Die Furcht überlegte nicht. Jetzt dachte ich nicht mehr daran, ob ich mit einem Gespenst oder Leichnam zu thun habe und erwartete nur mit Angst und Beklommenheit. Von allen Seiten ließen sich seltsame Laute hören, gellende Schreie, Tritte, ein Klumpfen und Krachen, wie von zerschmetterten Knochen, kurz: es war, als wenn eine dämonische Jagd von höllischen Teufeln gehalten würde. Unfähig, dies länger zu ertragen, steckte ich bebend meinen Arm nach dem Feuerzeuge aus, welches vor meinem Bette stand. Zwanzig, dreißig Streichhölzer versuchte ich, aber alle versagten. Endlich blieb mir nur noch eins. Es leuchtete eine Secunde lang, und bei seinem bläulichen Scheine gewahrte ich auf dem Fußboden des Zimmers eine dunkle unförmliche Masse, welche sich mir näherte. Ich nächsten Augenblick herrschte wieder tiefe Finsternis. Ich wollte schreien, rufen, aber konnte keinen Laut hervorbringen. War ich der Spielball einer Täuschung, oder drückte mich ein furchtbarer Alp? Nein, ich wagte es nicht, denn deutlich konnte ich das Krachen der eisernen Ringe auf den Stäben hören, als wenn sich irgend eine unsichtbare Hand an die Vorhänge klammerte. Das war zu viel für ein krankes Gehirn und einen leeren Magen. (Fortsetzung folgt.)